

Dr. Ernst Bahr zum achtzigsten Geburtstag

Am 19. August 1987 konnte Dr. Ernst Bahr, ehemaliger Mitarbeiter des J. G. Herder-Instituts und langjähriges Mitglied des J. G. Herder-Forschungsrates, bei zufriedenster Gesundheit und hervorragender geistiger Frische seinen 80. Geburtstag in seiner Marburger Wohnung feiern. Seine große Familie gab einen freundlichen Geburtstagsempfang, den leitende Vertreter verschiedener Institutionen nutzten, um den Jubilar zu ehren und seine Verdienste zu würdigen. Für die Landsmannschaft Westpreußen gratulierte zunächst deren stellvertretender Bundessprecher, Oberstleutnant a. D. Hugo Rasmus, Marburg, indem er unter anderem Bahrs Verdienste als Historiker Westpreußens für die Pflege des Heimatbewußtseins unter den Vertriebenen hervorhob. Als höchste Auszeichnung der Landsmannschaft überreichte er die Westpreußen-Medaille. Otto von Schwichow schloß sich diesen Glückwünschen als Vorsitzender des Kreisverbandes Marburg der Landsmannschaft Ost- und Westpreußen an. Eine weitere Ehrung nahm die Copernicus-Vereinigung zur Pflege der Heimatkunde und Geschichte Westpreußens vor, deren Vorsitzender (Präsident) der Jubilar 1974–1979 war und deren Ehrenmitglied er ist. Der jetzige Vorsitzende, Archivoberrat Dr. Bernhart Jähnig, Berlin, übergab ein erstes Vorabexemplar der „Festschrift Dr. Ernst Bahr“, die inzwischen als Nr. 10 (1987) der „Beiträge zur Geschichte Westpreußens“ erschienen ist. Der Band enthält ein Grußwort des amtierenden Präsidenten des J. G. Herder-Forschungsrates, Prof. Dr. Gotthold Rhode, sowie eine „Bibliographie Ernst Bahr 1938–1987“ mit 141 Nummern. Es folgen fünf Beiträge zur Geschichte Elbings sowie sechs weitere Arbeiten „aus Westpreußens Mittelalter und Neuzeit“. An das eben genannte Grußwort anschließend überbrachte der Direktor des J. G. Herder-Instituts, Prof. Dr. Roderich Schmidt, die persönlichen Grüße des Präsidenten und des übrigen Vorstandes des Forschungsrates, die des Instituts und seiner Angehörigen sowie schließlich auch die der Historischen Kommission für Pommern. Für die Historische Kommission für ost- und westpreußische Landesforschung ergriff deren stellvertretender Vorsitzender, Prof. Dr. Helmut Freiwald, Oldenburg i. O., das Wort, wobei er in persönlicher Weise neben allen wissenschaftlichen Verdiensten auch das treue Mitwirken der Ehefrau des Jubilars hervorhob.

Alle Redner würdigten aus ihrer jeweiligen Sicht den Werdegang von Ernst Bahr, der 1907 in Kapellenhütte Kr. Karthaus geboren wurde, nach kaufmännischer Lehre und Abitur Geschichte, Philosophie, deutsche und slavische Philologie an der Technischen Hochschule Danzig sowie während auswärtiger Semester in Berlin, Marburg/Lahn und Warschau studierte und 1936 als Schüler von Erich Keyser mit einer heute noch grundlegenden Arbeit zur Verwaltungsgeschichte des Königlichen Preußen (1466–1772) promoviert wurde. Der bald ausbrechende Zweite Weltkrieg und dessen Folgen beraubten ihn für 13 Jahre seiner beruflichen Stellung, ehe er nach Flucht und Vertreibung infolge der dauerhaften Beziehungen zu seinem akademischen Lehrer unter dessen Leitung 1952 Mitarbeiter des neugeschaffenen J. G. Herder-Instituts in Marburg/Lahn wurde. Hier fand er als Historiker seine eigentlichen Entfaltungsmöglichkeiten. Galt seine besondere Liebe Westpreußen, und hier insbesondere Danzig und dem Kreise Karthaus, so erweiterten die Aufgaben des Instituts sein Arbeitsfeld erheblich. Zu erinnern ist besonders an die Buchreihe „Ostdeutschland unter fremder Verwaltung 1945–1955“. Als Schriftleiter und Herausgeber leistete er Großes; hier können lediglich die Reihen „Wissenschaftliche Beiträge zur Geschichte und Landeskunde Ostmitteleuropas“ und „Ostdeutsche Landgemeinden und Kirchspiele“, die Keyser-Festschrift und Keyser's Baugeschichte der Stadt Danzig sowie das Mitteilungsblatt „Preußenland“ und die „Altpreußische Biographie“ hervorgehoben werden. Wenn der Jubilar inzwischen aus Altersgründen seine Aufgaben ein wenig eingeschränkt hat,

dann nur, um seine Kräfte auf die immer noch reichlich vorhandenen Pläne zu konzentrieren. Daß ihm dabei noch möglichst viel gelingen möge, wünschten ihm alle Gratulanten.

Berlin

Bernhart Jähmig

„Die Hanse und der deutsche Osten“

Das Institut Nordostdeutsches Kulturwerk (Lüneburg) und das Historische Seminar der Universität Hamburg veranstalteten vom 11. – 13. September 1987 in den Räumen des genannten Instituts in Lüneburg eine Tagung über das Thema „Die Hanse und der deutsche Osten“, an der vierzig Fachleute aus der ganzen Bundesrepublik und einige Doktoranden, vornehmlich aus Hamburg, teilnahmen. Die wissenschaftliche Vorbereitung der Veranstaltung hatte in der Hand von Prof. Dr. Norbert Angermann (Universität Hamburg) gelegen, die organisatorische Betreuung beim Institut Nordostdeutsches Kulturwerk unter der Leitung von Dr. Eckhard Matthes. Die acht Vorträge der Tagung behandelten zum einen räumlich übergreifende Teilaspekte der Hanse, zum anderen die Beziehungen der Hanse zu einzelnen Regionen östlich von Elbe und Saale.

Prof. Dr. Erich Hoffmann (Universität Kiel) ging auf „Die Anfänge des deutschen Handels im Ostseeraum“ im 12. Jahrhundert, als deutsche Kaufleute an den nordischen Handelsplätzen auftauchten und zunächst an der Seite der skandinavischen Händler in den Ostseeraum zogen, ein. Frau Dr. Antjekathrin Graßmann (Archiv der Hansestadt Lübeck) sprach über das Thema „Lübeck und der deutsche Osten im späten Mittelalter“. Lübeck war der erste deutsche Ostseehafen, die Stadt wurde zum Vorbild für den Städtebau und das Stadtrecht in den während der deutschen Ostsiedlung im Ostseeraum entstehenden Städten. Frau Dr. Graßmann wies auf Forschungslücken und -möglichkeiten hin, die das Verhältnis Lübecks, des „Hauptes der Hanse“, zu den ostdeutschen Landschaften betreffen. Prof. Dr. Harald Witthöft (Universität – Gesamthochschule – Siegen) stellte in seinem öffentlichen Vortrag den Tagungsort in den Mittelpunkt: „Der Lüneburger Salzexport in den Ostseeraum während der Hansezeit“. Das Lüneburger Salz bildete vor allem in der Frühzeit eine der Grundlagen des hansischen Handels. Dr. Eckhard Jäger (Institut Nordostdeutsches Kulturwerk) untersuchte „Die Kartographie in der späten Hansezeit“ und gab zugleich eine Einführung in die Ausstellung „Landkarten und Städtebilder der späten Hansezeit“ in den Räumen der Tagungsstätte; er zeigte die allgemeine Entwicklung der mittelalterlichen Kartographie auf und behandelte dann die frühesten Kartenwerke über den Nordosten Europas. (Das Stadtarchiv Lüneburg hat übrigens anlässlich der Tagung ebenfalls eine Ausstellung zusammengestellt: „Beziehungen der Stadt Lüneburg in den östlichen Ostseeraum. Urkunden, Akten und Karten aus den Beständen des Stadtarchivs Lüneburg“.)

Innerhalb der Regionalreferate war der Beitrag von Prof. Dr. Gerhard Theuerkauf (Universität Hamburg): „Brandenburg, Böhmen und die Elbregion. Zur Handelsgeschichte des späteren Mittelalters“, auf den Elbelauf ausgerichtet; dabei wurden auch die Pläne Karls IV., Prag zum Mittelpunkt eines weitgespannten Nord-Süd-Handels zu machen, gebührend erörtert. Prof. Dr. Udo Arnold (Universität Bonn) behandelte „Die Hanse und Preußen“, sowohl das Interesse Lübecks und der Gesamthanse an Preußen als auch das Verhältnis der preußischen Städte und des Deutschen Ordens in Preußen zum hansischen Handel. Prof. Dr. Norbert Angermann (Universität Hamburg) untersuchte „Die Bedeutung Livlands für die Hanse“ im Wandel der Jahrhunderte; hier spielte die Stellung der livländischen Städte im hansischen Rußlandhandel eine besondere Rolle. Zum Schluß ging Dr. Hugo Weczerka (J. G. Herder-Institut Marburg) auf „Die Südostbeziehungen der Hanse“ ein, insbesondere auf den